

Bock auf Baukultur

Die ersten 25 Projekte
unterstützt von
Stadtgespräche NRW

Stadtgespräche NRW

Formsache

Arbeitstreffen Essen

2. September 2017



Mit ihrem Projekt Stadtgespräche NRW unterstützt die Landesinitiative StadtBauKultur NRW gezielt freiwillig Engagierte, die mit Vorträgen, Führungen und vielen anderen Veranstaltungen für eine lebendige Diskussion über Baukultur in Nordrhein-Westfalen sorgen. Diese Unterstützung hat drei Ansatzpunkte: Zum einen können sich Akteure zu ihren konkreten Fragen beraten lassen. Dann gibt es die Möglichkeit, für öffentliche Veranstaltungen eine finanzielle Unterstützung zu erhalten, und schließlich finden in regelmäßigen Abständen Arbeitstreffen statt, die Interessierte zusammenbringen und den intensiven Austausch zu konkreten Teilaspekten der Baukulturvermittlung ermöglichen. Dieses Heft baut auf der Veranstaltung „Formsache“ am 2. September 2017 in Essen auf und bildet anhand der ersten 25 unterstützten Projekte die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten für baukulturelle Veranstaltungen ab.

Im Freiraum Weberplatz ging es darum, wie man spannende Baukulturveranstaltungen gestaltet.



„Formsache“ oder die ersten 25 Stadtgespräche NRW- Projekte

BAUKULTURVERMITTLUNG IM BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENT

Mehr als 100 Gruppen, Initiativen und Vereine engagieren sich in Nordrhein-Westfalen für baukulturelle Themen. Sie organisieren Diskussionen, Führungen, Filmabende und vieles mehr.

Viele von ihnen haben in den vergangenen Jahren bei StadtBauKultur NRW Geld beantragt, um ihre Ideen umzusetzen und die Diskussion über baukulturelle, architektonische und Fragen der Stadtentwicklung vor Ort anzufachen. Seit der Einführung von Stadtgespräche NRW ist das noch einfacher geworden. Möchte man bis zu 500 Euro für eine öffentliche baukulturelle Veranstaltung beantragen, muss man nur ein einseitiges Formular ausfüllen und an StadtBauKultur NRW senden. Passt das Projekt zu den Kriterien, erhält man in der Regel sehr kurzfristig nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern kann auch von der Öffentlichkeitsarbeit von StadtBauKultur NRW profitieren.

Mehr als 25 Projekte konnten so bis jetzt umgesetzt werden: Sie zeichnen das Bild einer sehr lebendigen und vielfältigen Szene. Sie machen aber auch deutlich, wo Schwerpunkte der Aktivitäten und besondere Herausforderungen des Engagements liegen. Viele Veranstaltungen haben das Anliegen, das eigene Projekt mit anderen oder Initiativen mit ähnlichen Anliegen zu vernetzen (ab Seite 12), andere wollen eher Expertenwissen von außen in die lokale Diskussion einspeisen oder sich und eigene Mitglieder selber

fortbilden (ab Seite 20). Und schließlich gibt es die Veranstaltungen, in denen an konkreten Ideen für die Zukunft eines Quartiers oder die Entwicklung eines Bauprojektes gefeilt werden soll (ab Seite 34). Die meisten Veranstaltungen dauern einen Abend oder einen halben Tag – es gibt aber auch mehrtägige Festivals, in denen mit einer großen Vielfalt an Aktionen zu einem Thema gearbeitet werden kann (ab Seite 44). Nur wenige Initiativen haben dabei ein eigenes Dach über dem Kopf: In den meisten Fällen finden Veranstaltungen in wechselnden Räumlichkeiten statt. Trotzdem brauchen die Veranstalter Infrastruktur: zum Beispiel durch einen leistungsstarken Beamer oder eine eigene Webpräsenz (ab Seite 56).

StadtBauKultur NRW versucht, diesen unterschiedlichen Anliegen gerecht zu werden: so ist die Mikrounterstützung von Stadtgespräche NRW nicht nur für die Ausgaben einer einzelnen Veranstaltung verwendbar – wenn mehrmals Veranstaltungen zu baukulturellen Themen durchgeführt werden, können auch Stellwände, Beamer oder ähnliche Infrastruktur angeschafft werden.

Alle diese Projekte sind auch immer auf der Suche nach dem richtigen Format: Wie gestaltet man eine Veranstaltung, die auch Menschen jenseits der üblichen Verdächtigen anspricht? Der Überblick über die geförderten Projekte zeigt auch, was hier möglich und denkbar ist.

Das vorliegende Arbeitsheft will die Vielfalt des Engagements zu baukulturellen Themen zeigen und anhand konkreter von StadtBauKultur NRW unterstützter Beispiele Inspiration liefern. Gleichzeitig sind viele gute Beiträge und Ideen aus der Veranstaltung „Formsache“ in das Heft eingeflossen und wurden so aufbereitet, dass sie auch für diejenigen interessant und nützlich sein können, die an der Veranstaltung nicht teilgenommen haben.

Wir orientieren uns viel zu sehr an Problemen. Ich finde, man kann auch schwierige Themen so angehen, dass sie erst mal Lust machen.*



* Prof. Jan Kampshoff, Architekt, modulatorbeat, Münster

Lust auf Neues

NEUE FORMATE DER BAUKULTURVERMITTLUNG

Jeder kennt die typische Vortragsveranstaltung: Nach einer mehr oder weniger langen Begrüßung hält ein Experte, seltener eine Expertin, einen mehr oder weniger unterhaltsamen Vortrag. Anschließend folgt eine Diskussion, in der sich die üblichen Verdächtigen zu Wort melden und das eine oder andere Co-Referat halten. Wenn man danach noch im kleinen Kreis ein bisschen herumstehen und sich unterhalten kann, ist schon vieles gut gelaufen. Schlecht sind solche Veranstaltungen nicht – wenn man es aber darauf anlegt, ein größeres Publikum anzusprechen, muss man sich etwas einfallen lassen: damit nicht ein großer Teil des potenziellen Publikums das Gefühl hat, dem Anspruch der Veranstaltung nicht gewachsen zu sein, damit überhaupt Interesse geweckt wird und die Zuschauer nicht lieber ins Kino/ Theater/ vor den Fernseher gehen und damit die Veranstaltung als attraktives Angebot wahrgenommen wird.

Eigentlich könnte es jeden etwas angehen

Baukulturelle Themen vom Wohnen bis zur Stadtentwicklung haben das Potenzial, für jeden Einzelnen relevant zu sein – gleichzeitig werden sie oft so behandelt, dass das Besprochene mit der Lebenswirklichkeit des Zuhörers nichts mehr zu tun hat. So richtig glücklich ist mit dieser Situation wohl niemand: Architekten und Planer wünschen sich eine intensivere Vorbildung ihrer Bauherren zu architektonischen Konzepten, während die meisten Nicht-Fachleute die Argumente der Experten kaum nachvollziehen können. Diese Lücke im Austausch hat mit fehlender Information oder kultureller Vorerfahrung zu tun,

mit der gewählten Sprache, mit einem einschüchternden Rahmen für eine Veranstaltung oder eben auch mit der Gestaltung und dem Ablauf, also dem Format von Veranstaltungen.

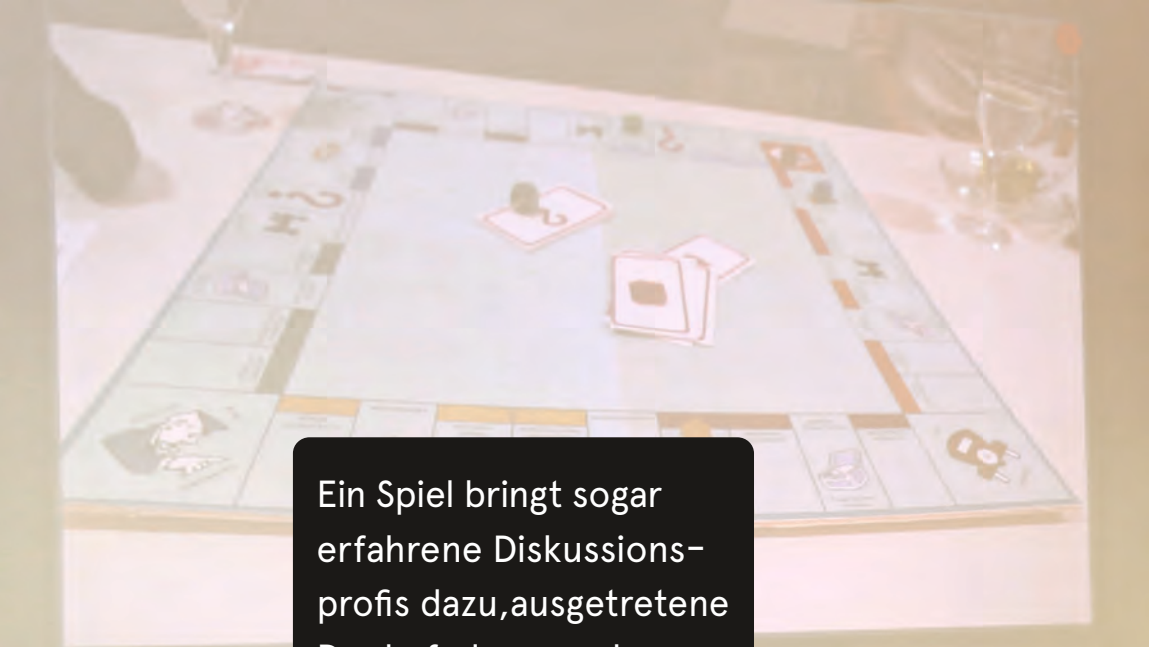
Auf der Suche nach neuen Formaten

Je stärker der Wunsch nach einer breiten Öffentlichkeit ist, umso dringender wird die Suche nach neuen Formen, um miteinander über Stadt und Architektur ins Gespräch zu kommen. Dazu muss man nicht immer alles neu erfinden: Eine Podiumsdiskussion lässt sich durch eine ungewöhnliche Sitzsituation auflockern – oder man integriert die Fragen, die besprochen werden sollen, in eine Runde Monopoly, wie es StadtBauKultur NRW in einer Veranstaltung ausprobiert hat (siehe nächste Seite).

Bei einer Fish Bowl, einer besonderen Form der Diskussion in der Runde, fällt es Leuten, die weniger geübt sind, in der Öffentlichkeit zu sprechen, leichter, sich zu beteiligen. Ein Speeddating kann in kurzer Zeit Menschen oder Ideen miteinander vernetzen (zum Beispiel Seite 22) und auch digitale Tools kommen infrage, wenn es darum geht, sich ein gemeinsames Bild von einem Stadtteil zu machen (Seite 40). Anregungen zu solchen Formaten geben die Projekte in diesem Heft – wer genauer wissen will, wie sich einzelne Ideen umsetzen lassen, findet auf Seite 58 weiterführende Literatur.


Gute Ideen gefragt

Das Schwierige an neuen und ungewohnten Formaten ist, dass sie Neuland für alle bedeuten: Das Publikum weiß nicht genau, worauf es sich einlässt, Expertinnen und Experten müssen an ihrem Unterhaltungswert feilen und vor allem müssen Gastgeberinnen und Moderatoren dafür sorgen, dass es ein Vergnügen wird, über Baukultur zu reden. Aber Ideen dafür gibt es genug!



Ein Spiel bringt sogar
erfahrene Diskussions-
profis dazu, ausgetretene
Denkpfade zu verlassen.





Toll ist es, wenn
das Publikum das
Spielfeld auch
sehen kann.

Auch wenn das Spiel einen
Rahmen vorgibt, ist die
Moderation sehr wichtig für
gute Stimmung und Spielspaß.

ZUSAMMEN
IST MAN
WENIGER
ALLEIN

– Sich vernetzen

Die Vernetzung mit Gleichgesinnten wollen viele Organisatoren mit ihren baukulturellen Veranstaltungen erreichen. Es geht darum, Erfahrungen untereinander auszutauschen, sich Tipps zu geben, gemeinsame Aktionen zu starten, oder darum, Termine so abzustimmen, dass man sich gegenseitig keine Konkurrenz macht. Netzwerktreffen sind nur ein Baustein beim Aufbau eines funktionierenden Netzwerks. Das persönliche Treffen ist aber in vielen Fällen eine wichtige Voraussetzung, um gut miteinander zu arbeiten. Ein gut organisiertes Netzwerktreffen kann außerdem neuen Schwung in ein Netzwerk bringen und neue Ideen entstehen lassen.

Ein gemeinsames Anliegen motiviert

Typisch für diese Netzwerktreffen ist, dass ein konkretes Thema aus der alltäglichen Praxis der Beteiligten im Vordergrund steht. Es geht also meistens nicht darum, ein abstraktes Thema zu behandeln, sondern darum, sich gegenseitig über aktuelle Aktivitäten zu informieren. Ein gutes Beispiel für solche Netzwerktreffen sind Wohnprojektetage. Hier haben die Veranstaltungen zusätzlich zu ihrem vernetzenden Charakter auch den Vorteil, dass sich Interessierte ein Bild von den verschiedenen Angeboten machen können.

Auf die richtigen Leute kommt es an

Anders als bei anderen öffentlichen Veranstaltungen müssen bei Netzwerktreffen nicht irgendwelche Personen erscheinen, sondern genau die richtigen, nämlich die potenziellen Vernetzungspartner. Sie müssen eingeladen werden, teilzunehmen und sich gegebenenfalls auch zu präsentieren. Deshalb ist ein entscheidender Punkt in der Vorbereitung die Recherche: Einen gewissen Anteil der potenziellen Teilnehmenden müssen die Veranstalter schon vorher kennen, um eine kritische Masse zu erreichen.

Passiert Vernetzung nicht von ganz allein?

Vernetzung passiert bei den allermeisten Veranstaltungen zumindest bis zu einem gewissen Grad von selbst. Um den Vernetzungseffekt zu stärken, haben Netzwerktreffen im Vergleich zu anderen Veranstaltungen oft besondere Elemente und einen etwas anderen Ablauf: Weil das Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander wichtiger ist als Vorträge, gibt es bei Netzwerktreffen oft einen Messeteil, in dem sich verschiedene Projekte präsentieren können. Je nach Konzept lassen sich solche Projektausstellungen sehr aufwendig oder auch ziemlich einfach mit Tischen und Stellwänden realisieren. Wenn man viele Projekte in kurzer Zeit allen Teilnehmenden vorstellen will, machen Formate wie die sehr kurzen Pecha-Kucha-Vorträge (20 Folien in jeweils 20 Sekunden sind insgesamt 7 Minuten und 20 Sekunden pro Vortrag) einen schnellen Überblick über eine große Zahl von Projekten möglich.

Aber am wichtigsten sind oft die Pausen, in denen die Teilnehmenden bei einem Kaffee miteinander ins Gespräch kommen, neue Kontakte knüpfen und Ideen schmieden können.

3. Kölner Wohnprojektetag

Das „Netzwerk für gemeinschaftliches Bauen und Wohnen in Köln“, ein Projekt im Haus der Architektur Köln, lud zum 3. Kölner Wohnprojektetag ins Rautenstrauch-Joest-Museum ein. An Messeständen informierten Projekte und Initiativen des gemeinschaftlichen Bauens und Wohnens über ihre Konzepte, Erfahrungen und Erfolge als Baugruppen, Baugemeinschaften, Co-Housing- und Genossenschaftsprojekte. Informationsangebote weiterer Institutionen, Vereine und Verbände und auch spezialisierter Dienstleister rundeten das Angebot ab.

Datum:

12. März 2016

Art:

Netzwerktreffen

Ort:

Köln

Ein Projekt von:

Haus der Architektur Köln

Kontakt:

www.hda-koeln.de



Einmal im Jahr treffen sich die Kölner Wohnprojekte.

MIT!

Vom 7. bis 9. September 2016 versammelten sich zahlreiche internationale Experten aus Kultur und Politik bei kitev in Oberhausen, um gemeinsam praktische Modelle einer co-kreativen Gesellschaft zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Nicht nur in Oberhausen, sondern über die Stadtgrenzen hinaus. Mit der europäischen Workshop-, Gesprächs- und Konzertreihe „MIT!“ machte kitev Anfang September 2016 einen gemeinsamen Anfang zu einer Praxis der Co-Kreation im Ruhrgebiet.

Datum:

7. – 9. September 2016

Art:

Netzwerktreffen

Ort:

Oberhausen

Ein Projekt von:

kitev Kultur im Turm e. V.

Kontakt:

www.kitev.de

Wohnprojekte für alle I+II

Die Volkshochschule Bochum und das Freie Bildungswerk e. V. veranstalten in der Reihe „Wohnen und leben in der Stadt“ einen Tag der Wohnprojekte. Neben Impulsreferaten gab es eine große Projektbörse, bei der sich einzelne Projekte vorstellten.

Datum:

2016 / 2017

Art:

Projektbörse

Ort:

Bochum

Ein Projekt von:

VHS Bochum
Freies Bildungswerk e. V.


Kontakt:

www.vhs.bochum.de



Auch genussvolles Essen hilft beim Vernetzen – hier „Refugees Kitchen“ beim Netzwerktreffen „MIT!“ in Oberhausen.



A person wearing a light blue long-sleeved shirt is shown from the chest up, gesturing with their right hand. They are standing in a room with a drop ceiling and fluorescent lights. In the background, several people are seated at a table with plates of food and coffee cups, suggesting a breakfast meeting. A black speech bubble is overlaid on the image, containing text.

Bei einem gemütlichen
Frühstück lässt sich
viel unverkrampfter
über Baukulturthemen
sprechen.

EINFACH SCHLAUER

– Expertenwissen
einholen und teilen

Interesse wecken an baukulturellen Themen – dieses Ziel verbinden viele Engagierte mit ihren baukulturellen Veranstaltungen. Gerade diejenigen mit einem professionellen Hintergrund im Bereich von Architektur, Planung, Innenarchitektur und Landschaftsarchitektur möchten ihre Begeisterung für Planungsthemen gerne teilen. Dahinter steht neben einem Bildungsanspruch auch der Wunsch, mehr Wertschätzung für die eigene Arbeit zu erfahren. Neben diesem Anliegen, Fachfremde zu begeistern und zu qualifizieren, gibt es noch einen weiteren Bildungsansatz: Fachleute wie auch Fachfremde möchten sich mithilfe von Expertinnen und Experten weiterbilden. Durch Veranstaltungen wird aktuelles Wissen weitergegeben und es entsteht ein gemeinsamer Wissenspool, der als Referenzrahmen in zukünftigen Diskussionen dient.

Zielgruppen

Typische Fortbildungsveranstaltungen im fachlichen Kontext sind Werkvorträge, zu denen anerkannte Kolleginnen und Kollegen eingeladen werden. In Sprache und Inhalt richten sie sich in erster Linie an Fachleute und sind für Laien eher schwer zugänglich. Anders wird das, wenn beispielsweise Expertinnen und Experten eingeladen werden, um einen Beitrag zu Themen zu liefern, die vor Ort gerade diskutiert werden. Hier hängt es oft von den Eingeladenen ab, inwieweit auch Fachfremde ihre Vorträge genießen können.

Wie findet man einen guten Referenten oder eine gute Referentin?

Bei der Suche nach Expertinnen und Experten wird meistens in erster Linie auf fachliche Kompetenzen geschaut. Geht es um öffentliche baukulturelle Veranstaltungen, spielt neben der fachlichen Exzellenz jedoch die Fähigkeit, die eigenen Inhalte leicht verständlich und unterhaltsam aufzubereiten, eine wichtige Rolle. Diese Fähigkeit kann man in der Regel im Lebenslauf nur erahnen – als besondere Kompetenz wird sie selten erwähnt. Um hier nicht enttäuscht zu werden, lohnt es sich, sich im Netzwerk nach guten Inputgebern zu erkundigen.

Königsplätze I, II und III

Die Königsplätze sind ein 1970er-Jahre-Komplex in der Paderborner Innenstadt. Hier wurde die Idee der verkehrsgerechten Stadt umgesetzt – eine erdgeschossige Verkehrsebene für Parken, Anlieferung und ÖPNV, darüber zwei Kaufhäuser und eine kleinteilige Ladenstruktur zum Flanieren. Tiefgaragenabfahrt, überbaute Straßen. Transformieren oder weiterbauen? Schützen oder überformen? Diese Fragen stellen sich dem Bauwerk, das als eines der wenigen vergleichbaren Ensembles noch im Ganzen erhalten ist. Zwischennutzungen vor dem Abriss einiger Teilbereiche waren ebenfalls Thema der Diskussion vor Ort. Mit der Frage, wie künstlerische Lösungen das Stadtbild und die bestehende Handelsstruktur ergänzen und bereichern können, wurde der Horizont noch weiter geöffnet. Die Diskussionen fanden in einem temporär genutzten Ladenlokal, dem „Zwischenstand“, statt.

Jahr:2015

Art:Veranstaltungsreihe

Ort:Paderborn

Ein Projekt von:Karin Hartmann

Kontakt:www.baukulturpaderborn.de

Architekturgespräch Königsplätze

Kulturraum Zwischenstand
24.09.2015, 19:00 Uhr

Westermauer 12
33098 Paderborn

mit:
Prof. Jörg Looser, Büro BoL, Köln
Ulrich Brinkmann, Bauwelt, Berlin
Avila Dietrich, Moorbusch
Andreas Holte, Paderborn
Claudia Warnecke, Paderborn



CHANCENRÄUME
KÖNIGSPLATZE



Wohnzimmeratmosphäre im Raum des „Zwischenstand“



Auf dem Hof Waning in Herne fand das „Green-Dating“ statt.

Green-Dating

Beim „Green-Dating“ der Initiative ökobau.ruhr hatten Interessierte einen Nachmittag lang die Möglichkeit, mit Baufachleuten Kurzgespräche zu vielen Themenbereichen des ökologischen Bauens zu führen, ihre individuellen Fragen zu stellen und Kontakte zu knüpfen. Wie auch bei einem herkömmlichen Speeddating wurde nicht im Plenum, sondern in 1:1-Gesprächen von zehn Minuten Länge kommuniziert.

Datum:

2. Juni 2016

Art:

Speeddating

Ort:

Herne

Ein Projekt von:

ökobau.ruhr

Kontakt:

www.oekobau.ruhr

Cities as drivers for an alternative economy

Die internationale Initiative Reclaim Our Economy (ROE) lud vom 27. bis 29. Oktober 2017 zur Veranstaltung: „Cities as drivers for an alternative economy“ in Essen ein. Städte sind zentrale Orte wirtschaftlichen Geschehens. Die Veranstaltung brachte Akteure aus der Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zusammen, um gemeinsam die Rolle von Städten in der Wirtschaft und das Potenzial urbaner Räume für die Entwicklung von alternativen, nachhaltigen Wirtschaftsmodellen zu diskutieren.

Datum:

27. – 29. Oktober 2017

Art:

Konferenz

Ort:

Essen

Ein Projekt von:

Reclaim Our Economy und Nachhaltigkeitsprozess (NaPro) und Profilschwerpunkt Urbane Systeme der Universität Duisburg-Essen

Essen Grüne Hauptstadt Europa

Club of Rome (Schweiz)

Kontakt:

www.facebook.com/

[ReclaimOurEconomy/](https://www.reclaimoureconomy.com/)





* Prof. Florian Kluge, Alanus Hochschule Alfter

Eine gute Veranstaltung braucht nicht unbedingt viel Geld oder externe Koryphäen. Manchmal reicht es, eine Bank vors Haus zu stellen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.*



Ein Besuch bei den Riesen in Nordrhein-Westfalen

Mit den Riesen auf Augenhöhe

Großstrukturen der 1960er und 1970er Jahre wie Verwaltungs-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Geschäftsbauten oder ganze Zentren und komplexe Anlagen werden oft den derzeitigen und perspektivischen funktionalen Anforderungen nicht mehr gerecht oder sind inzwischen sanierungsbedürftig.

Ergänzend zur Publikation fand eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit verschiedenen Volkshochschulen statt, die die Riesen auf Augenhöhe vorstellte.

Jahr:

2017

Art:

Veranstaltungsreihe

Ort:

verschiedene Orte in NRW

Ein Projekt von:

Alexandra Apfelbaum, Gudrun Escher, Yasemin Utku (Fachgruppe Städtebauliche Denkmalpflege) und verschiedenen Volkshochschulen

Kontakt:

www.staedtebau-denkmalpflege.de

UrbanoSalon: Das Innere der Bauverwaltung

Abseits von Großprojekten widmet sich Michaela Schmidt im Buch *Im Inneren der Bauverwaltung* den Tücken und Prozessen der planenden Verwaltung in Schweizer Gemeinden und Kleinstädten. urbanophil.net – Netzwerk für urbane Kultur e. V. lud die Autorin am 8. Juni 2017 nach Düsseldorf ein, um mit ihr über das Innenleben der Bauverwaltung zu diskutieren.

Datum:

8. Juni 2017

Art:

Buchvorstellung

Ort:

Düsseldorf

Ein Projekt von:

urbanophil.net – Netzwerk für urbane Kultur e. V.

Kontakt:

www.urbanophil.net

Alles online oder was? – Die Zukunft des Shoppings in der Stadt

Der Internethandel wird immer größer und bedroht den stationären Einzelhandel – stimmt das? Der Innenstadtverein Rheine lud im Rahmen des Vortragsprogramms 2016 zu einem Innentadtialog zum Thema Onlinehandel ein. Prof. Gerrit Heinemann ist Fachmann für diese Fragestellung. In seinem Referat berichtete er darüber – interessant, detailliert und humorvoll.

Jahr:

2016

Art:

Diskussion

Ort:

Rheine

Ein Projekt von:

Innenstadtverein Rheine e. V.

Kontakt:

www.innenstadtverein-rheine.de



Der Austausch über die Ländergrenzen hinweg machte die Ausstellung möglich.

Sep Ruf – Moderne mit Tradition

Zum ersten Mal in Nordwestdeutschland wurde in der Kolvenburg in Billerbeck ein repräsentativer Einblick in das Werk von Sep Ruf (1908 – 1982), einem der bedeutendsten deutschen Architekten des 20. Jahrhunderts, geboten. Das Kulturzentrum Kolvenburg des Kreises Coesfeld und der Baukultur-Werkstatt e. V. Billerbeck holten die Ausstellung, ein Projekt des Architekturmuseums der TU München aus dem Jahr 2008, ins Münsterland, weil Sep Ruf in Billerbeck 1931 eines seiner ersten Projekte realisiert hatte.

Datum:

26. März – 21. Mai 2017

Art:

Ausstellung

Ort:

Billerbeck

Ein Projekt von:

Baukultur-Werkstatt e. V. Billerbeck

Kontakt:

www.tinyurl.com/BaukulturBillerbeck

Räume neu denken- Aufgaben und Chancen in Kirchen der Moderne

Kirchen aus der Epoche der architektonischen Moderne stellen einen großen baukulturellen Wert in Nordrhein-Westfalen dar. Nicht immer ist dies in der weiteren Öffentlichkeit bekannt. Um den Diskurs dazu anzuregen sowie den Erhalt auch finanziell zu unterstützen, wurde am 20. Februar 2017 ein Symposium durchgeführt.

Datum:
20. Februar 2017

Art:
Symposium

Ort:
Bonn

Ein Projekt von:
Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
moderneREGIONAL
Dialograum Kreuzung an Sankt Helena

Kontakte:
www.rheinischer-verein.de
www.moderne-regional.de

Gebäude in der Innenstadt

Das Jahresprogramm 2016 des Innenstadtvvereins Rheine widmete sich den Gebäuden in der Innenstadt. Wie kann man sinnvoll in seine Gebäude investieren, welche gestalterischen Möglichkeiten bieten sich an und was muss man bei der Finanzierung beachten? Diese und weitere Fragen wurden in Vorträgen besprochen.

Jahr:
2016

Art:
Diskussion

Ort:
Rheine

Ein Projekt von:
Innenstadtvverein Rheine e. V.

Kontakt:
www.innenstadtvverein-rheine.de

MIT- MISCHEN!

Ideen entwickeln für die
Diskussion vor Ort

Viele baukulturelle Veranstaltungen haben den ausdrücklichen Anspruch, Ideen für ein konkretes Quartier oder ein besonderes Bauvorhaben zu entwickeln. Sie entspringen einem Geist der Bürgerbeteiligung von unten und sehen sich in der Verantwortung, vor Ort qualifiziert mitreden zu können. Dabei können Ideen und Erkenntnisse entwickelt werden, die die üblichen Denkmuster der Verantwortlichen hinter sich lassen. Meistens steht bei diesen Ideen eher die Entwicklung neuer Nutzungskonzepte im Vordergrund und weniger gestalterische Fragen. Gleichzeitig fehlt solchen Initiativen im Vergleich zu städtischen Beteiligungsverfahren oft der Anschluss an einen tatsächlichen Umsetzungsauftrag. Je stärker sich die Veranstaltungen daher an dem ausrichten, was die Teilnehmenden wirklich selbst umsetzen können, und je klarer beispielsweise die Erwartung an die Kommune formuliert wird, umso größer werden die Umsetzungschancen entwickelter Ideen.

Ebenso wie in anderen Beteiligungsveranstaltungen können Veranstaltungen zum Sammeln und Erarbeiten von Ideen ganz unterschiedliche Formate haben. In den meisten Fällen wird es jedoch Material zum Ort oder zur Fragestellung geben, die bearbeitet werden soll. Das können Karten, Fotos, statistische Daten und vieles andere mehr sein. Eine gute Moderation ist wichtig, um unterschiedliche und sich möglicherweise widersprechende Positionen im Dialog zu unterstützen. Manchmal ist es auch sinnvoll, externe Expertinnen und Experten dabei zu haben, um sie bei Bedarf zu befragen. Mehr Ideen und Hinweise gibt es in der Publikation *33 Baukultur Rezepte* des BBSR.

Um das bürger-
schaftliche Engage-
ment für Baukultur
zu unterstützen,
wurde die Initiative
Stadtgespräche NRW
gegründet.

Neuer Ordner | Gesicherte Tabs | Apple | iCloud | Facebook
Stadtgespräche NRW | Facebook

Stadtgespräche NRW

Sie engagieren sich für Baukultur? Wir unterstützen Sie!

FREIWILLIGES ENGAGEMENT FÜR BAUKULTURVERMITTLUNG

Stell Dir vor, es wird gebaut, es zwar Bauwerke, aber keine können nur sein, was Menschen reflektieren und zur Grundlage machen. Darum ist es eine Aufgabe der Baukultur, dass sich möglichst viele ihrer gebauten Umwelt auseinandersetzen. Wenn dies möglich ist, bedarf es entsprechender Anreize, die möglichst vielen Baukultur ermöglichen.

[Mehr](#)

WIR UNTERSTÜTZEN SIE MIT

Mikrofinanzierung

Sie planen eine öffentliche Veranstaltung zu einem baukulturellen Thema? Beantragen Sie eine finanzielle Unterstützung von bis zu 500 Euro.

[Hier finden Sie mehr...](#)

ren sich für die Vermittlung von
Wir möchten Sie dabei
n!

MENT IN DER
NG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

baut und keiner sieht hin! Dann gäbe
keine Baukultur. Denn Baukultur
sichen bewusst wahrnehmen,
 Grundlage Ihres eigenen Handelns
eine zentrale Grundlage für unsere
glichst viele Menschen aktiv mit
auseinandersetzen. Damit dies
entsprechender Angebote und
eilen Menschen den Zugang zur

08.12.2017
[DÜSSELDORFS GEHEIME ABRISSLISTE](#)

08.12.2017
[EIN NEUER KINDERSTADTPLAN FÜR BOCHUM](#)

11.11.2017
[BAUKULTURVERMITTLUNG NACH REZEPT](#)

09.11.2017
[WENN DIE STADT ZUM GESPRÄCH WIRD –
EINE DISKUSSION IN BOCHUM](#)

13.10.2017
[#STADTSACHE-APP IN DER PRAXIS](#)

MIT ...

Arbeitstreffen

ng zu
gen
bis zu
Sie suchen Anregungen? Sie möchten
Erfahrungen austauschen? Sie wollen
Gleichgesinnte kennenlernen? Kommen Sie
zu unseren Arbeitstreffen.

Hier finden Sie mehr...

Sie suchen N
zum Thema
finden Sie Ad
Informationen

Arbeitstreffen, finanzielle Unterstützung, individuelle Beratung und Information über Newsletter und die gleichnamige Website gehören zum Paket von Stadtgespräche NRW.



BISS: Grundsätze im Konversionsprozess

Quartiersorientierung als Leitbild

Unterscheidung Quartier, Viertel, Stadtteil, Stadt – fließende Übergänge lebenden Menschen als sozialräumliche Einheit und Begegnungsraum kleinräumig strukturiert, wobei Quartiere in „Vierteln“ übergehen, die die Stadt. Ein „Viertel“ kann aus ein oder mehreren Quartieren bestehen, zeichnet sich durch direkte Begegnungsmöglichkeiten unter unterschiedlicher Kontakte und Begegnungsmöglichkeiten unter Viertel noch fußläufig erfahrbar, und für den Stadtteil oder gar Verkehrsmittel erforderlich.

Prinzipien der Quartiersentwicklung

Quartiersentwicklung erfordert einen kooperativen, partizipativ wohnenden und arbeitenden Quartier. Dies ist ein gesamtes Lebensumfeld in diesem Quartier. Dies ist ein partizipativ entwickeltes **Gesamtkonzept**. Vielfältige Dimensionen miteinander vernetzt sind:

- Nutzung
- Soziale Zusammensetzung
- Architektur

Nutzung:

Im Quartier sollen Wohnen, Arbeit und

- Schaffung eines **bedarfsgerechten** Angebots
- Änderungsschneiderei, nicht
- Schaffung einer **generativen** Menschen berücksichtigende ausreichende Beleuchtung
- Schaffung einer **Quartiers-** Jugendzentrum
- Kontaktmöglichkeiten
- **Versorgungseinrichtungen**
- **Bedarfsgerechte** pflegerische
- **Wohnortnahe** Mittagstische

- **Tragende soziale Infrastruktur** (Stärkung von Beteiligung, Eigeninitiative und **Bildung** wie z.B. Kita, (Grund-)Schule, während weiterführende Schulen und Bibliothek etc. im Stadtteil (oder in der Stadt) erreichbar sein können)
- **Kultur** (Auftrittsmöglichkeit für Kleinkunst, Ausstellungen etc.)
- **Sport und Bewegung** (Spielplätze, Bolzplatz, Sporthalle, Sportverein, Fitnessstudio)
- **Näherholungsflächen**, Grünzüge, etc.)
- **Verkehrliche Infrastruktur**, gute, fußläufige Anbindung an ÖPNV, im Quartier Bel

Soziale Zusammensetzung:

Die soziale Zusammensetzung soll ein möglichst „buntes“ Abbild der Gesellschaft sein, **Ver** **sozialer Monostrukturen**. D.h. im Quartier sollten arme und reiche Menschen miteinander, alle, gesunde und gehandicapt, Einheimische und Zugezogene etc. Ferner sollte es einen **unterschiedlicher Lebensstile und Lebensformen** geben: Singles, Einelternhaushalte, Familie **gemeinschaftliches Wohnen** sollte es nebeneinander geben.

Die Konversion sollte aber genutzt werden, um **bezahlbarem Wohnraum** zu schaffen. Seit Ja **Bielefeld** das „untere Mietpreissegment sehr angespannt“ (vgl. Wohnungsbarometer NRW-Ba **Bestand** an geförderten Mietwohnungen geht kontinuierlich zurück. Um dieser Entwicklung ent **wirken**, hat der Rat der Stadt für die Genehmigung neuer Baugebiete eine 25-Prozent-Quote für **geforderten Wohnungsbau** festgelegt. Nach Auffassung der BISS ist es dringend erforderlich, **bezahlbaren Wohnraum** zu schaffen. Deshalb soll der Wohnraum auf den Konversionsflächen **Prozent** für Personengruppen geschaffen bzw. an sie vergeben werden, die Anspruch auf Wohn **andere staatliche Förderung der Miete** haben. Das entspricht ihrem Anteil an der Bielefelder Bev **(NW v. 16.01.2016)**

Architektur:

- Eine **Architektur**, die auf **Buntheit** und **Vielfalt** setzt, braucht einen **stimmigen Gesamtplan**, **Beliebbarkeit** zu vermeiden. Das **Gesamtkonzept** soll partizipativ entwickelt werden.
- Ziel ist es, eine **Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten**, Baustilen und Gebäudetypologien **ermöglichen** (Stadthäuser, Reihenhäuser, attraktiver Geschosswohnungsbau, möglicherweise **„Bauwagen-Siedlungen“**)
- **Kleinteilige Parzellierung**, Vermeidung von Flächenvergeudung
- **Abgrenzung der Flächen für öffentliche und halb-öffentliche Nutzung**, Möglichkeit zur **sozialverträglichen Nutzung**, Begegnungs- und Kontaktmöglichkeiten
- **Mischung von Investoren**, zweckgebundene Veräußerungen, Baugruppen und Mietgruppen
- **Infrastruktur / Verkehr**, Stadt der „kurzen Wege“, Priorisierung von Fußgängern und Radverkehr

Die Dimensionen **Nutzung**, **soziale Zusammensetzung** und **Architektur** sind **kaum** voneinander zu trennen und **vielfach** miteinander **verwoben**. **Quartiersentwicklung** bedeutet die **Förderung** einer **lebendigen und nachhaltigen Nachbarschaft**. Dies gelingt am **ehesten** durch die **Schaffung** eines **wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeldes**. Eine **Möglichkeit** wäre die **gemeinsame zeitlich begrenzte Nutzung** von **Ressourcen**, die **nicht** ständig **gebraucht** werden (**sharing economy**), am **bekanntesten** das **sog. Car-sharing**, oder auch **Formen** von **garden-sharing** oder **urban gardening**, **Tausch- und Verleihbörsen** für **Bücher** etc.

Im **Rahmen** der **Quartiersentwicklung** auf den **Konversionsflächen** soll auch **Raum** für **innovative Ansätze** und **Experimente** sein, wie **energie- versorgungsautarken Häusern** und **Siedlungen**.



Die Nachnutzung ehemaliger Militärstandorte bewegt viele Bürger.

Grundsätze im Konversionsprozess

Die Britische Rheinarmee verlässt 2018/19 als letzten Standort das Hauptquartier in Bielefeld. In einer halbtägigen Veranstaltung sammelte die Bielefelder Initiative für sozialökologische Stadtentwicklung BISS Ideen für eine Nachnutzung. BISS hat sich 2014 gegründet, um einen frühzeitigen, breiten Bürgerdiskurs über die zukünftige Verwendung der Immobilie anzustoßen. Während es anfänglich darum gegangen war, die Bürgerbeteiligung einzufordern, stand nun an, erste Konzeptionsskizzen für die Nachnutzung zu entwerfen.

Datum:

12. November 2016

Art:

Ideenwerkstatt

Ort:

Bielefeld

Ein Projekt von:

Bielefelder Initiative für sozialökologische Stadtentwicklung BISS

Kontakt:

www.biss.buerger-initiative.org

Das gründerzeitliche Quartier Mirke in Wuppertal hat durch einen neuen Radweg auf einer stillgelegten Bahnstrecke und durch die Aktivitäten von Utopiastadt am Bahnhof Mirke eine neue Entwicklungsperspektive erhalten. Das Viertel steht im Spannungsfeld zwischen schwierigen sozialen Verhältnissen, einer attraktiven, aber heruntergekommenen baulichen Struktur und einer großen Anziehungskraft auf junge, kreative Menschen. Das Ziel der Initiative Forum: Mirke und von Utopiastadt ist es, gemeinsam mit den dort lebenden Menschen an Ideen für die Veränderung des Quartiers zu feilen. Dafür nutzten sie eine Veranstaltung mit einem Inputvortrag von Stefan Carsten und anschließender gemeinsamer Ideenentwicklung.

Datum:

4. Juli 2016

Art:

Diskussion

Ort:

Wuppertal

Ein Projekt von:

Forum:Mirke und Utopiastadt

Kontakt:

www.clownfisch.eu/utopia-stadt/



Utopiastadt im Bahnhof Mirke bot Raum für die Spekulationen 2050.



LutherLAB

Die ehemalige Lutherkirche in Bochum-Langendreer wurde als offene Werkstatt zwischengenutzt. Die Eröffnung fand am 16. September 2017 statt. Die Teilnehmenden bauten gemeinsam die Möbel für die kommenden Wochen aus Paletten und Sperrmüll, sie konnten eigene T-Shirts bedrucken oder gemütlich bei Kaffee und Kuchen und musikalischer Untermalung neue Netzwerke knüpfen.

Datum:

16. September – 20. Oktober 2017

Art:

Zwischennutzung

Ort:

Bochum

Ein Projekt von:

UrbaneProduktion.ruhr (ProUrban)

Kontakt:


www.urbaneproduktion.ruhr



Sachen selber ausprobieren öffnet den Kopf für neue Ideen.



SACHIE SACHEN
weiter durch

A close-up photograph of a person's hands holding a smartphone. The person is wearing a grey zip-up jacket over a blue t-shirt. A green tag with the letters 'EL' is visible on the t-shirt. A dark green strap, likely from a bag, is also visible. The background shows a paved ground with cobblestones. A large, dark, cloud-like shape is overlaid on the bottom half of the image, containing white text.

Die kostenlose App
#stadtsache kann auch von
Erwachsenen genutzt werden,
um Ideen für einen Stadtteil
zu entwickeln.

AUSNAHME-
ZUSTAND
AUF ZEIT

– Festivals

Etwas richtig Großes auf die Beine stellen, Aufmerksamkeit nicht nur in der eigenen Stadt, sondern vielleicht auch darüber hinaus und die Chance, ein Thema auf vielfältige Weise zu vermitteln: Das sind die Ideen, die hinter dem Festival-Gedanken stehen. Im Bereich der Baukultur gibt es tatsächlich nicht sehr viele von diesen mehrtägigen Veranstaltungen – weltweit am bekanntesten ist sicher die Architekturbieniale in Venedig. Ein derartiges Weltereignis muss es auch nicht gleich werden, wenn man sich mit dem Gedanken trägt, eine etwas größere Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Wenn hier von Festivals die Rede ist, sind mehrtägige Veranstaltungen mit unterschiedlichen Formaten gemeint.

Unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema

Die große Chance eines Festivals ist, dass hier die Möglichkeit besteht, ganz unterschiedliche Akteure einzubinden. Deshalb beschränken sich die meisten Festivals auch nicht auf ein Veranstaltungsformat, sondern bringen Ausstellungen, Workshops, Vortragsveranstaltungen und Partyevents unter einen Hut. Das gemeinsame große Ziel setzt Energie frei und lässt neue Ideen sprießen. Bei Architekturfestivals ist es oft so, dass auch die disziplinären Grenzen überwunden werden und beispielsweise Künstler und Künstlerinnen mit ins Programm einbezogen werden.

Solide Organisationsstrukturen

Je größer die Veranstaltung, desto größer auch der organisatorische Aufwand. Auch wenn es gelingt, viele begeisterte Mitstreiter und Mitstreiterinnen zu finden, wächst der Koordinationsaufwand mit jedem Baustein, der dazukommt. Deshalb verbergen sich hinter den meisten Festivals nicht ausschließlich ehrenamtliche Strukturen: Um den Überblick zu bewahren und rund um die Uhr ansprechbar zu sein, braucht es meistens mindestens eine Person, die sich dem Festival auch zu Arbeitszeiten widmen kann. Je nach Organisationsform sind diese Personen bei Vereinen angesiedelt, arbeiten freiberuflich oder sind in

einer der beteiligten Institutionen (häufig zum Beispiel Hochschulen oder Architektenkammer) angestellt.

Finanzierung als eigenes Arbeitspaket

Nicht nur wegen der zum Teil bezahlten Organisationsarbeit benötigen Festivals auch ein gewisses finanzielles Fundament: Mit Baukulturveranstaltungen lässt sich in der Regel kein Geld verdienen. Also müssen Förder- und Sponsorengelder eingeworben werden, was neben der Organisation der eigentlichen Aktivitäten ein eigenes Arbeitspaket ist. Trotz des großen Aufwandes bietet ein Festival die Chance, einen produktiven Ausnahmezustand auf Zeit zu schaffen, der dem eigenen Thema mehr Sichtbarkeit verleiht und den Wunsch nach mehr aufkommen lässt.

Temporäre Architektur

Temporäre Architekturen üben nicht nur auf Architekten und Architektinnen einen besonderen Reiz aus. Sie können Orte grundlegend verwandeln, sie für eine neue Nutzung ausrichten und beeindruckende neue Räume schaffen. Es entsteht ein Kontrast zur dauerhaften Architektur und das gewohnte Bild von Plätzen und Orten wird aufgebrochen. Räume erscheinen in neuem Licht und erzeugen Aufmerksamkeit. Der Flüchtigkeit von Veranstaltungen und Events setzen sie starke Bilder und einen großen Wiedererkennungswert entgegen. Das macht sie zum Beispiel für Festivals sehr attraktiv.

Temporär Gebautes oder temporär Genutztes?

In Bezug auf baukulturelle Veranstaltungen können zwei unterschiedliche Typen von temporärer Architektur unterschieden werden: zum einen tatsächlich das Planen und Bauen einer (Klein-)Architektur, die nach einer intensiven Nutzung über ein kurzes Zeitfenster wieder abgebaut wird – wie zum Beispiel die Festivalarchitektur des „CityLeaks“ Festivals in Köln. Oft ist dabei das gemeinsame Entwerfen und Bauen

fast genauso wichtig wie die spätere Nutzung. So stand zum Beispiel beim Kunst- /Architekturfestival „72 hours urban action“ die Entwicklung von räumlichen Interventionen im Stadtraum im Vordergrund.

Neue Nutzungen akzentuieren bestehende Orte und können bestimmte städtische Räume in den Fokus rücken. Es ergeben sich neue Perspektiven und die subjektive Wahrnehmung eines Raumes wird verändert. Die entstehende Aufmerksamkeit regt den Austausch verschiedener Akteure an und fordert zum Mitmachen auf. Neue Ideen und Visionen werden erarbeitet und aufgezeigt. Diese sollen den künftigen urbanen Raum und das Stadtleben bereichern. Zudem wird die Möglichkeit geboten, Konzepte und Ideen unverbindlich und einfach auszuprobieren. Auch nach dem Ende der temporären Architektur bleiben die entstandenen Ideen und Eindrücke immateriell im Gedächtnis bestehen.

Ein zweiter Typus von temporärer Architektur sind wandernde Bauten und Stadtmöbel, wie zum Beispiel der „Blaue Tisch“ des Architekten- und Ingenieurverein AIV Mark-Sauerland e. V. Der „Blaue Tisch“ wird bei Veranstaltungen vor Ort im Stadtraum aufgestellt und schafft mit seinem hohen Wiedererkennungswert eine eigene „Adresse“ für die Veranstaltungen. Ob es sich um einen Tisch, eine mobile Bar oder ein anderes unverwechselbares Element handelt: Immer geht es darum, einen atmosphärischen Zusammenhang zwischen einzelnen Veranstaltungen ohne festen Ort herzustellen.

Reibungslose Umsetzung

Vor allem größere temporäre Architekturen sind aufwändig. Dabei müssen Material und Helfer beschafft und die Entwürfe entwickelt werden. Gerade bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum ist die Verkehrssicherheit zu gewährleisten und die entsprechenden Genehmigungen beispielsweise beim Ordnungsamt sind einzuholen. Einen guten Überblick über das, was man bei der Umsetzung temporärer Architekturen, aber auch bei Festivals und Veranstaltungen jeder Art berücksichtigen muss, liefert die *Freiraumfibel* des BBSR. Hier finden sich die wichtigsten Vorschriften, aber auch Tipps und Tricks, wie man seine Ideen möglichst reibungslos umsetzen kann.



CityLeaks Urban Art Festival

Das Kölner „CityLeaks Urban Art Festival“ fand 2017 bereits zum dritten Mal statt. Mit dem Leitthema Urbanität sollen interdisziplinär die Entwicklungen und Bedeutungen aktueller Verhandlungen des Urbanen im Hinblick auf Kultur, Gesellschaft und Stadtentwicklung diskutiert werden. Ein wichtiges Element des Festivals war die Festivalzentrale, eine temporäre Architektur auf dem Ebertplatz in Köln.

Datum:

1. – 3. September 2017

Art:

temporäre Festivalarchitektur

Ort:

Köln

Ein Projekt von:

CityLeaks Festival und
ON/OFF Architekten

Kontakt:

www.cityleaks-festival.de



Die fertige Festivalzentrale wurde gemeinsam zum Ebertplatz transportiert.

Filmfest – TESTSITE STORIES

Vier Orte. Vier Filme. Vom 21. bis zum 24. August 2014 veranstalteten LEGENDA und Urbane Künste Ruhr im Rahmen der Projektreihe TEST-SITE STORIES mit Unterstützung von StadtBauKultur NRW ein mehrtägiges Filmfest. An vier Abenden und vier unterschiedlichen Orten in Duisburg-Marxloh und Duisburg-Bruckhausen wurden die Geschichten dieser Orte, ihre „Stories“, verbunden mit den „Stories“ ausgewählter Filme. Für die Vorstellungen wurde eine mobile Leinwand aus Abbruchmaterialien zusammengebaut.

Datum:

August 2014

Art:

Filmfest

Ort:

Duisburg

Ein Projekt von:

LEGENDA – Gesellschaft für
explorative Landeskunde

Kontakt:

www.legendista.wordpress.com







Ein leer stehender Laden bot Raum für den „Testbetrieb“.

Testbetrieb Billerbeck

In Billerbeck ist eine neue Baukultur-Initiative entstanden. Mit Unterstützung von Jan Kampshoff/modulorbeat hat diese Initiative 2014 einen „Testbetrieb“ durchgeführt. Mit diesem Veranstaltungsprogramm sollte zum einen öffentliches Interesse geweckt werden. Zum anderen wurden wichtige Erfahrungswerte gesammelt, um die Initiative vom Testbetrieb in den Dauerbetrieb zu überführen. Teil der Veranstaltung waren eine Ausstellung, ein Studentenworkshop und viele öffentliche Veranstaltungen.

Jahr:

2014

Art:

Veranstaltungsreihe

Ort:

Billerbeck

Ein Projekt von:

Bau-Kultur-Werkstatt e. V. Billerbeck
modulorbeat Münster

Kontakt:

www.modulorbeat.de

www.tinyurl.com/BaukulturBillerbeck



Die teilnehmenden Studierenden übernachteten in Zelten im Ladenlokal.

Neue Ideen entwickeln macht Spaß. Aber manchmal lohnt es sich auch, nicht alles neu zu erfinden. Deshalb arbeiten wir beim LWL gerade an einer Datenbank von guten Vermittlungsideen. *



* Heike Schwalm, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

– Dauerhaftes Engagement
braucht Infrastruktur

Sehr viele Engagierte im Baukulturbereich arbeiten darauf hin, dass sich ihr Engagement dauerhaft etabliert. Ein großer Traum für viele Institutionen sind eigene Räumlichkeiten, wie sie etwa das Haus der Architektur in Köln oder seit Neuestem auch das Forum Stadtbaukultur in Bonn haben. Mit einer solchen Adresse lassen sich regelmäßige Veranstaltungen einfacher umsetzen – aber auch für das Publikum ist es einfacher, wenn es weiß, wo es hingehen muss. Mit eigenen Räumlichkeiten haben Baukulturinitiativen die Möglichkeit, ihr Potenzial in der Stadtgesellschaft voll auszuschöpfen: Hier können nicht nur aktuelle Vorhaben präsentiert oder interessanter Input von außen geholt werden, hier kann man auch informell ins Gespräch kommen und über die Grenzen von Ämtern und Interessen hinweg eine Gesprächskultur entwickeln. Ein eigener Raum setzt allerdings eine finanzielle und personelle Kontinuität voraus, die viele Institutionen erst nach längerer Zeit entwickeln.

Adressen auf Zeit gibt es öfter als dauerhafte Einrichtungen. Oft bieten leer stehende Ladenlokale den Raum für einen temporären Baukulturort für wenige Wochen oder sogar für mehrere Monate. Temporäre Orte bieten mehrere Vorteile: Sie kommen ohne große dauerhafte Strukturen aus, die Zwischennutzung der leer stehenden Räume erlaubt, sonst unerschwingliche zentral gelegene Orte zu nutzen, und die Arbeitsbelastung durch das Engagement ist zeitlich begrenzt. So ist es auch ohne Anspruch auf eine Fortdauer möglich, Baukultur als Thema in der Stadt sichtbar zu machen.

Trotzdem stehen auch mobile Initiativen immer wieder vor der Situation, dass sie eine technische Infrastruktur brauchen, die beim ehrenamtlichen Engagement aus der privaten Tasche finanziert werden muss. Zu dieser Infrastruktur gehören beispielsweise ein Beamer oder eine Mikrofonanlage, Stellwände oder auch eine Website.

Beamer für Gemeinschaft zur Förderung regionaler Baukultur

Die Gemeinschaft zur Förderung regionaler Baukultur versteht sich als ein Zusammenschluss engagierter Bürger und Fachleute, denen die Erhaltung des individuellen Charakters ihrer Heimatregion ein Anliegen ist. Sie möchte Bürger und Politiker, aber auch Bauherren, Architekten, Handwerker und Bauträger sensibilisieren und motivieren, sich für die Kontinuität der individuellen Planungs- und Baukultur ihres Ortes und ihrer Region einzusetzen. Sie organisiert regelmäßig Veranstaltungen und Vorträge. Stadtgespräche NRW hat die Anschaffung eines Beamers für den Verein unterstützt.

Jahr:

2016

Art:

Technische Ausstattung

Ort:

Siegen/Hagen

Ein Projekt von:

Gemeinschaft zur Förderung regionaler Baukultur e. V.

Kontakt:

www.netzwerk-regionale-baukultur.de

Forum Stadt Bau Kultur Bonn Auftaktveranstaltung + Website

In seiner Auftaktveranstaltung stellte das Forum Stadt Bau Kultur Bonn die Frage, wie Baukultur in Bonn diskutiert wird. Die Initiative von BDA Bonn-Rhein-Sieg, BDB Bonn-Rhein-Sieg, AIV Köln/Bonn, der VfA Köln-Bonn, Alanus Hochschule Alfter, Werkstatt Baukultur der Universität Bonn, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz e. V., der Stadt Bonn sowie verschiedenen Privatpersonen möchte die öffentliche Diskussion zum Thema stärken.

Jahr:

2016/2017

Art:

Veranstaltung + Website

Ort:

Bonn

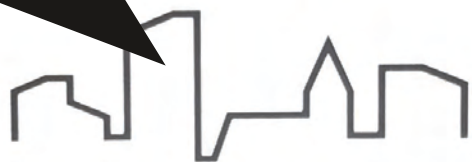
Ein Projekt von:

Forum Stadtbaukultur Bonn


Kontakt:

www.forum-sbk.de

Ein Beamer wird
bei fast allen Vor-
tragsveranstaltungen
gebraucht.



StadtBauKulturNRW



Sich persönlich
zu treffen stärkt
das Netzwerk.

Eine eigene Adresse ist eine
große Chance: Man wird nicht
nur besser wahrgenommen,
sondern kann den Raum auch
anderen zur Verfügung stellen,
die Programm generieren.

Wichtig ist eine zentrale Lage in der Stadt.



Bei der Eröffnung des Forum Stadtbaukultur Bonn loteten Studierende der Alanus Hochschule räumliche Qualitäten in einer Performance aus.

Weiterlesen

ANREGUNGEN FÜR ABWECHSLUNGSREICHE VERANSTALTUNGEN

Anregungen für die Gestaltung ganz unterschiedliche Formate findet man beispielsweise hier zum kostenlosen Download:

[Verband Deutscher Veranstaltungsorganisatoren e. V.: Einblick in die neuen und klassischen Veranstaltungsformate](#)

Die Publikation erklärt übersichtlich, wie kollaborative Veranstaltungsformate wie Open Spaces, ein World Café oder eine Warp Conference funktionieren. Man kann sie als E-Book kaufen.

www.tinyurl.com/Veranstaltungsformat

[Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung \(BBSR\): Freiraumfibel. Wissenswertes über die selbstgemachte Stadt](#)

In der *Freiraumfibel* gibt es sehr viele nützliche Praxistipps für die Umsetzung von Aktionen im öffentlichen Raum - vom temporären Bauen bis zur Veranstaltung.

www.tinyurl.com/Freiraumfibel

[Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung \(BBSR\): 33 Baukultur Rezepte](#)

33 ganz konkrete Praxisberichte werden vorgestellt und nach finanziellem und zeitlichem Aufwand kategorisiert.

www.tinyurl.com/Baukulturrezepte

[Landschaftsverband Westfalen-Lippe \(LWL\): Datenbank](#)

In der Datenbank findet man viele gute Ideen für die Baukulturvermittlung an Kinder und Jugendliche.

www.lwl.org/BAUKULTUREntdecken



Impressum

Herausgeber:

Landesinitiative
StadtBauKultur NRW 2020
www.stadtbaukultur.nrw.de



StadtBauKulturNRW

Gefördert durch das Ministerium für
Heimat, Kommunales, Bau und
Gleichstellung des Landes Nordrhein-
Westfalen (MHKKBG)

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktion, Text und Satz:

Hanna Hinrichs, StadtBauKultur NRW

Layout und Design:

konter – Studio für Gestaltung

Bestellungen:

StadtBauKultur NRW
info@stadtbaukultur.nrw.de
www.stadtbaukultur.nrw.de

An der Veranstaltung „Formsache“ haben mitgewirkt:

Hanna Hinrichs, StadtBauKultur NRW
Jan Kampshoff, modolorbeat
Florian Kluge, Alanus Hochschule Alfter
Anke Leitzgen, #stadtsache
Tim Rieniets, StadtBauKultur NRW
Heike Schwalm, Presse- und Öffent-
lichkeitsarbeit LWL – Denkmalpflege,
Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Bildnachweis:

Cristobal Marquez: S. 3, 7, 18 – 19, 26,
42 – 43, 55, 63
Michael Führs: S. 10 – 11
Christan Wendling: S. 15
kitev: S. 17
Karin Hartmann: S. 23, 59
Michael Waning: S. 24
Ilka Rose: S. 25
Yasemin Utku: S. 28
Bau-Kultur-Werkstatt e.V. Billerbeck:
S. 30
Alina Uhlenbrock: S. 34 – 35
Hanna Hinrichs: S. 36
BISS: S. 37
Thomas Weyland: S. 38 – 39
Luisa Gehnen: S. 40 – 41
Georg Barringhaus: S. 48 – 49
Dirk E. Haas: S. 50 – 51
Jan Kampshoff: S. 52 – 53
Dominique Buchmaier: S. 60 – 61

Herausgeber

Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020

Leithestraße 33

45886 Gelsenkirchen

+49-209-31981-0

+49-209-31981-11

info@stadtbaukultur.nrw.de

www.stadtbaukultur.nrw.de

Stadtgespräche NRW ist eine

Initiative von StadtBauKultur NRW

www.stadtgespraeche.nrw